Laibacher Zeitung.

Nr. 154. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7·50. Montag, 7. Juli. Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr. 1884.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juli d. J. den Hofräthen des Obersten Gerichtshofes Johann Fräß von Ehrfeld und Joseph Laßnigg in Anerkennung ihrer vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienste taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Hofrathe des Obersten Gerichtshofes Thomas Ritter von Pazelt aus Anlass der von ihm angesuchten Versetzung in den Ruhestand in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienstleistung die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem Professor an der k. k. Staatsrealschule zu Graz Dr. Karl Reißenberger und dem Lehrer an derselben Anstalt Dr. Hans König je eine Lehrstelle am ersten Staatsgymnasium zu Graz verliehen.

Heute, den 7. Juli, wird das VII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 11: Kundmachung der k. k. Landesregierung vom 13. April 1884, Z. 1041/Pr., womit eine neue Wahlordnung für die Handels- und Gewerbekammer in Laibach veröffentlicht wird.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Der Staatseisenbahnrath.

Ueber den durch das neue Organisationsstatut der Staatsbahnen in Oesterreich erweiterten Wirkungskreis des Staatseisenbahnrathes schreibt die Berliner Germania:

„Die glücklichste Einrichtung in dem neuen Organisationsinstitut der österreichischen Staatseisenbahnen ist der Staatseisenbahnrath. Seine Bedeutung liegt auf wirtschaftlichem Gebiete, und in der Beziehung hat derselbe eine hohe Aufgabe. Bisher rang jede Industrie eines gewissen Bezirkes allein und ohne Hilfe um ihre Existenz, um ihre Ausbreitung. Gegen ihren größten Feind, gegen die Tarifgewaltacte der Privatbahnen, war sie durchaus machtlos. Sie konnte sich nur im Verhältnisse zu den ihr dictierten Tarifen, so weit es also die Privattarifgewaltigen in ihrem eigenen Interesse für gut fanden, entwickeln. Diese aber verhinderten in vielen Fällen geradezu die Ausbreitung industrieller Zweige, in anderen Fällen ließen sie eine unter günstigen Tarifbedingungen mögliche neue Industrie gar nicht aufkommen. Beim Staatseisenbahnwesen, wenn es gut geleitet ist, fällt dieses Uebel ganz und gar weg; der Staat darf in diesem Falle nicht egoistisch sein. Welche wohlthätigen Folgen gut administrierte Staatsbahnen nach sich ziehen, zeigt das Königreich Sachsen, wo auf Grund des höheren Erträgnisses der Staatsbahnen der 20procentige Zuschlag zur Einkommensteuer aufgehoben wurde.

Der Staatseisenbahnrath hat nun die Aufgabe, die wirtschaftlichen Bedürfnisse, sofern die Eisenbahn einen Einfluss auf dieselben hat, im Eisenbahnbereiche wahrzunehmen. Er wird untersuchen, ob durch ermäßigte Tarife eine Industrie zu heben ist, ob durch neue Tarife eine neue Industrie gemacht werden, und unter welchen Umständen die heimische Industrie die Concurrenz mit der ausländischen bestehen kann. Er hat fernerhin die Bedürfnisse des Handels und der Landwirtschaft wahrzunehmen und hierüber sein Gutachten abzugeben. Der Staatseisenbahnrath kann besonders auch im Interesse der Landwirtschaft höchst wohlthätig wirken, wenn er untersucht, ob und welche Culturen im Eisenbahnbereiche einer Schaffung, einer Hebung oder Belebung fähig sind, denn es rentiert sich oft eine gewisse Cultur bei einer bestimmten Entfernung und unter bestimmten Tarifen bis zum Markte gar nicht und wird deshalb vernachlässigt, während dieselbe Cultur unter geänderten Tarifverhältnissen sich sofort den Markt gewinnen und ein weiteres Absatzgebiet schaffen könnte.

Wenn neue tüchtige, unabhängige, patriotisch gesinnte Männer mit Verständnis und gutem Willen in den Eisenbahnrath berufen werden, dann ist eine der ersten Bedingungen erfüllt, alle Zweige wirtschaftlicher Production zu beleben und Industrie und Ackerbau von der Speculation unabhängig zu machen. In dieser Institution liegt eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für eine gedeihliche Weiterentwicklung des wirtschaftlichen Lebens der österreichischen Monarchie."

Inland.

(Zur Wahlbewegung in Steiermark.) In Marburg fand diesertage eine Conferenz der Abgeordneten des steirischen conservativen Großgrundbesitzes und der slovenischen Nationalpartei statt, in welcher ein gemeinsames Vorgehen bei den Landtagswahlen beschlossen wurde; an derselben nahmen unter anderen die Reichsraths-Abgeordneten Fürst Alfred Liechtenstein, Baron Gödel und Karlon theil.

(Aus Sarajevo) wird gemeldet: Minister v. Kallay lud am 4. d. M. die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, die hohe Geistlichkeit aller Confessionen und die hervorragendsten Vertreter aller Stände, zusammen an 80 Personen, zum Diner ein. Nach dem ersten Toaste auf Se. Majestät erhob der Minister das Glas auf den Landeschef, G. d. C. Baron Appel, dessen Wirken die erste erfreuliche Entwicklung und der Aufschwung des Landes zu danken seien. Hierauf toastierten Baron Appel auf den Minister, Sectionschef Merey auf den Civil-Adlatus des Landeschefs, der Minister auf die Stadt Sarajevo und der Bürgermeister Mustapha Beg auf den Minister. Minister v. Kallay ist gestern morgens über Budapest nach Wien abgereist.

Ausland.

(In der französischen Abgeordnetenkammer) ist die Vorberathung über die Verfassungsrevision in der Weise zu Ende gegangen, wie die Regierung es wünscht. Alle Anträge, das von ihr aufgestellte Revisionsprogramm zu erweitern oder abzuändern, wurden abgelehnt und das gesammte Programm, das nur die Aenderung von einem halben Dutzend Verfassungsartikeln vorschlägt, aber die wichtigsten über die bestehenden Staatsgewalten und ihre Competenzen unberührt lässt, mit 414 gegen 113 Stimmen angenommen. Damit ist das Revisionswerk indessen erst eingeleitet, aber noch lange nicht beendet. Vorerst hat noch der Senat seine Einwilligung dazu zu geben, dass jetzt überhaupt revidiert werden solle, und wenn er sie gibt, was aber noch sehr bezweifelt wird, dann wird der Kampf erst wieder im Congresse aufgenommen, zu welchem sich Kammer und Senat zu vereinigen haben. Schon bei der Schlussabstimmung in der Kammer haben die Führer der extremen Parteien erklärt, für die Regierungsvorlage nur stimmen zu wollen, damit es zum Congresse komme, in welchem sie erst ihre eigenen Anträge vorbringen und verfechten werden.

(In den Niederlanden) wird einer Meldung aus Amsterdam zufolge ein Gesetzentwurf vorbereitet, durch den für den Fall eines Thronwechsels Königin Emma zur Regentin ernannt werden soll. Dr. van Reenen, Vicepräsident des Staatsrathes, Graf von Lynden van Sandenburg, früher Minister des Aeußern, und Baron A. Schimmelpenninck van der Oye, Verwalter der königlichen Domänen, würden ihr als Rathgeber zur Seite stehen.

(Tonking.) Frankreich sieht sich ziemlich unerwarteter Weise vor einen ernsten Conflict mit China gestellt. Die chinesische Regierung hat den durch ihre

Feuilleton.

Wenn man nicht schön ist.

Der Herr Doctor nahm beim Hinaufeilen immer drei Stufen auf einmal, was er sonst nur bei seinen Armen that; die Reichen haben Zeit, sagte er, die können schon warten! Es war eben in den letzten vier Wochen eine große Veränderung mit ihm vorgegangen; das kleine, garstige Mädchen, die Erzfeindin, hatte es ihm angethan, so recht wusste er es noch nicht, er ahnte es aber bereits.

„Liebes, liebes Kind, wo fehlt es?" mit diesen Worten setzte er sich zu ihr an das Bett, ihre Hand in die seinige nehmend.

„Liebes, liebes Kind!" Wie sanft konnte der rauhe Mann sprechen, wie zärtlich ruhten seine dunklen Augen auf ihrer Gestalt. Sie hätte aufjubeln mögen vor Freude, und dann schämte sich sich wieder, denn so hatte sie noch niemals jemand angesehen, sie, die gar so häßlich sich dünkte; am liebsten hätte sie ihn wegen dieser Häßlichkeit um Verzeihung gebeten.

Da stürmte Helene herein, glänzend und schimmernd wie ein Sonnenstrahl. Emma hätte sich gerne vergraben, sie zürnte der Schwester fast, dass sie sie gar so verdunkelte, und gerade hier vor dem schönen Manne mit den tiefen Augen, der sie so zärtlich „liebes, liebes Kind" genannt hatte.

Helene plauderte so reizend, sie erzählte dem fremden Doctor gleich alle ihre Angelegenheiten. Von den Bällen, die sie besucht, vom Schlittschuhlaufen, vom Theater, Concerten, von ihrer wunderbaren Ausstattung, und dass sie seit acht Tagen Braut sei eines sehr jungen, sehr schönen und sehr vornehmen Husaren-Rittmeisters. Ich! — Ich! — Ich! — Sie war das so gewöhnt, denn um dieses reizende, lebenslustige, siegesgewisse Ich drehte sich die ganze seine Welt.

Wie natürlich war daher dieser liebenswürdige Egoismus. Emma verschwand gänzlich in ihrem Nichts.

„Werden Sie auch heiraten?" frug der Doctor, nachdem der Irrwisch wieder hinausgeschwirrt war.

„Ich? O nie!"

„Nie?" lächelte der Arzt. „Warum?"

„Weil — weil — Helene ist so schön und so liebenswürdig!" entgegnete sie leise, fast unhörbar.

„Und Sie sind so gut!" flüsterte er, er wusste es selbst nicht, was mit ihm vorgegangen war, er fühlte sich so weich gestimmt, so tief bewegt. Fast verlegen über seine Schwäche, sagte er noch: „Ich danke Ihnen für meine Armen," schrieb rasch ein Recept, versprach anderen Tages wiederzukommen, und gieng fort, wie ein Wankender, der große Mann mit der Hünengestalt.

Emma's Puls war so erregt, ihr Herz klopfte fast hörbar und ihre Augen glühten wie Sterne. „Wie das Fieber dich verschönt!" sagte die wieder eintretende Helene, „du bist heute hübsch, Emma, wie noch nie."

„Ich bin heute glücklich wie noch nie!" dachte die Kranke, schlief bald ruhig ein und lächelte noch im Traume.

War das ein Aufsehen, als wenige Wochen später Emma's Verlobung mit dem Herrn Doctor bekannt wurde. Es war einer Revolution gleich, die in der Gesellschaft ausbrach.

„Dieser Bürgerliche, dieser Aristokratenfresser, dieser Verächter aller Formen und aller Convenienz. Was mag er nur an der kleinen Häßlichen finden? Geld? Das besitzt er selber. Es werden wohl die Gegensätze sein, welche sich da berühren; er mit dem schroffen Wesen, sie mit der sentimentalen Gefühlsduselei. Sie begeht jedenfalls die größere Thorheit! Wie kann sie hoffen, dass er ihr treu bleibe, dieser schöne Mann? Er wird sie betrügen, voilà un fait accompli!"

Eine bekannte böse Zunge bemerkte: „Dies sei nichts Erstaunliches, sie wären ja alle geborene Don Juans, diese Männer!"

Alle diese Randbemerkungen konnten jedoch an der Thatsache nichts ändern, dass die beiden sich innig lieb hatten, dass die Hochzeit ganz in der Stille gefeiert wurde, die Trauung in der geschlossenen Hauskapelle stattfand. Nachdem niemand dazu geladen war, als die Eltern der Braut, die Schwester, der Husaren-Rittmeister und die Zeugen, so hatte man nicht einmal die Genugthuung, über das Mousselinkleid der Braut zu spotten, und dass sie keine Brillanten trug, nur als einzigen Schmuck den Myrtenkranz, die herrliche Jungfrauenkrone.

„Ich will keine Salondame zur Frau!" hatte der Doctor gesagt, und Emma gehorchte mit Freuden.

Truppen geschehenen Ueberfall einer französischen Colonne bei Lang-Son, wie der „Standard" gemeldet, nicht nur nicht desavouiert, sondern geradezu gutgeheißen und auf sich genommen. Sie desavouiert vielmehr ihren eigenen Unterhändler, der mit dem französischen Schiffscapitän die Räumung von Lang-Son und von anderen Plätzen im Grenzgebiete von Tonking und China vereinbarte. In Paris haben diese Mittheilungen, welche der Ministerpräsident Ferry am vergangenen Freitag seinen Collegen machte und die „Agence Havas" sodann der Oeffentlichkeit übergab, einen tiefen und peinlichen Eindruck gemacht, denn ein neuer Krieg in Ostasien ist gerade jetzt wegen der Cholera wenig willkommen, besonders da die Hauptvorbereitungen dazu von Toulon ausgehen müssten. — Indessen hat die Regierung nicht gesäumt, zu dem Zwischenfalle Stellung zu nehmen. Der außerordentliche französische Bevollmächtigte Patenôtre erhielt den Auftrag, sofort Reparation von China zu verlangen; falls dieselbe nicht gegeben wird, soll Admiral Courbet mit äußerster Strenge vorgehen. Die Regierung wird nächstens über diese Angelegenheit interpelliert werden.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben zur Unterstützung der durch die jüngst stattgehabten Ueberschwemmungen in Galizien Betroffenen den Betrag von 1500 fl. und für die durch das gleiche Elementar-Ereignis in Schlesien Betroffenen den Betrag von 500 fl. aus Allerhöchstihrer Privatcasse anzuweisen geruht.

— (Die Cholera.) Die letzten Postnachrichten über den Stand der Cholera melden nach einem Berichte des General-Inspectors des Sanitätsdienstes der Marine Dr. Rochard aus Toulon, dass die Epidemie in den Dörfern sich ausbreite, wohin die Bewohner der Stadt sich geflüchtet, dagegen aber in Toulon selbst im Abnehmen begriffen sei. Der Sanitätsdirector von Toulon telegraphierte gleichfalls an den Handelsminister, dass die Lage sich bessere; wenig neue Erkrankungen und diese mehr in der Umgebung bei den aus Toulon Geflüchteten. Doch bleiben diese Fälle isoliert. Die Lage in den Hospitälern ist gut. Wie schon gestern bemerkt, sind die medicinischen Autoritäten in Frankreich immer noch nicht einig über den wahren Charakter der in Toulon aufgetretenen Krankheit. Dr. Brouardel, welcher mit den Doctoren Proust und Rochard nach Toulon gesendet worden war, erklärte sie in der Pariser Académie de Medicine für die asiatische Cholera, trotz einer gewissen Besonderheit und einer verhältnismäßigen und glücklicherweise unbestreibaren Milde, welche ihr auch ohne Zweifel bleiben werde. Die sorgfältigste Untersuchung konnte jedoch den Ursprung der Krankheit nicht feststellen. Nur das behauptete Dr. Brouardel bestimmt, dass sie nicht durch das von Ost-Asien gekommene Kriegsschiff „Sarthe" eingeschleppt worden sei. Dr. Fauvel dagegen behauptete, die Cholera sei nicht die asiatische, weil man ihren Ursprung nicht habe feststellen können; man dürfe sie also als eine locale betrachten, wofür auch das milde Auftreten und die langsame Verbreitung sprechen. Sie werde an Ort und Stelle in Marseille wie in Toulon auch wieder erlöschen. Die Zeit werde das lehren.

— (Ausstellung von Kindern.) Das unlängst in Paris aufgetauchte Project einer Bébés-Ausstellung wird nun zur Wirklichkeit werden. Diese Ausstellung ist international, findet im Quartier Latin statt und dauert einen Tag. Der officielle Titel lautet: „Concours international de santé et de beauté" (Internationale Gesundheits- und Schönheits-Concurrenz). Zugelassen sind alle Kinder im Alter von ein bis drei Jahren. Das Comité der Ausstellung offeriert erstens einen Preis von 1000 Francs für das schönste Kind im besten Gesundheitszustande; zweitens einen Preis von 500 Francs für das seinem Alter nach kräftigste Kind; drittens fünf Preise zu 100 Francs für die nächstschönsten und kräftigsten Kinder. Außerdem werden zahlreiche Medaillen an die Eltern, Kinder und Ammen zur Vertheilung gelangen. Die Preisvertheilung erfolgt auf das Gutachten einer Commission von Pariser Aerzten und Künstlern. Preisgekrönte Bébés und Ammen — das war dem neunzehnten Jahrhundert vorbehalten!

— (Eine etwas mysteriöse, aber hochinteressante Geschichte) über den Lebenslauf eines einstigen armen Schreibers, jetzt hochangesehenen Mannes, erzählen die „Novosti" folgendermaßen: In der Eisenbahnwelt herrscht gegenwärtig eine gewisse Aufregung, weil einer der tüchtigsten Finanzmänner den Posten des Verwaltungspräsidenten der . . . schen Bahn ablehnt. Für diesen überaus einträglichen Posten, welcher gegen 60000 Rubel jährlich einbringen soll, ist u. a. ein höherer Verwaltungsbeamter dieser Bahn in Aussicht genommen, der im Jahre 1857 als einfacher, ganz untergeordneter Schreiber in der Verwaltung der Zarskoje-Selo-Bahn für eine Monatsgage von nur 10 Rubeln diente. Er war anspruchslos und bescheiden und erfüllte gewissenhaft seine Pflicht. Eines Tages erhielt er von dem Erbauer der Zarskoje-Selo-Bahn, Herrn F. v. Gerstner, einen Zettel des Inhalts, dass der Consul der Stadt Frankfurt am Main, Kaufmann Plitt, ihn zu sprechen wünsche und er sich daher am folgenden Morgen zu ihm begeben möge. Kaufmann Plitt war einer der Gründer dieser Bahn und besaß gegen 2000 Actien derselben. Er bewohnte damals am Admirals-Quai ein luxuriös eingerichtetes Quartier, welches der zu ihm hinbestellte junge Schreiber schüchtern betrat. Nach Verlauf einiger Minuten erschien der Consul, ein untersetzt gebauter Mann mittlerer Größe, mit einer kleinen Glatze. Er ließ den jungen Schreiber ihm gegenüber sich setzen und fixierte ihn dann scharf mit den Augen, ohne ein Wort zu reden. Dem jungen Mann war die Situation sehr peinlich, er senkte verwirrt den Blick und schwieg gleichfalls. Endlich richtete der Consul die Frage an ihn, ob er sich auf seine Bescheidenheit und Zurückhaltung verlassen könne. Ohne über die Bedeutung dieser Frage nachzudenken, bejahte er sie. „Waren Sie gestern im Sommergarten?" — „Ja, aber nur kurze Zeit." — „Sie haben mich dort gesehen?" — „Ja, Arm in Arm mit . . ." — „Schon gut; mit einem Wort, Sie haben mich gesehen. Ich habe Sie nun herbestellt, um Sie zu fragen, ob Sie imstande sind, darüber, was Sie gestern im Sommergarten gesehen haben, keinem Menschen auf der ganzen Welt ein Wort zu sagen?" — „Ich bin nicht daran gewöhnt, Klatschereien zu veranlassen." — „Nun, das ist gut. Zur Belohnung werden Sie zum Buchhalter in unserer Verwaltung ernannt und erhalten von mir zum Andenken diese Kleinigkeit." Mit diesen Worten übergab ihm der Consul ein Päckchen. Diese „Kleinigkeit" bestand in 25 Actien der Zarskoje-Selo-Bahn, jede zu 200 Rubel. Von diesem Tage an begann der nunmehrige Verwalter Carrière zu machen. Nach Verlauf von kaum fünf Jahren nahm er schon eine recht bedeutende Stellung in der Verwaltung der Bahn ein, und bald darauf gieng er eine reiche Heirat ein. All' sein Geld verwandte er zum Ankauf von Bahnactien, und zur Zeit der Eröffnung der Warschauer und der Nikolai-Bahn war er nicht allein in seiner Verwaltung, sondern auch in der ganzen Eisenbahnwelt ein hochangesehener Mann. Inzwischen war sein Wohlthäter, der frühere Frankfurter Consul, schon längst gestorben, nicht ohne ihm in seinem Testamente die Summe von 50000 Rubeln vermacht zu haben. Bis zu dieser Stunde weiß, wie das genannte Blatt schreibt, der Prätendent auf den Präsidentenposten in der Verwaltung der . . . Bahn nicht, wofür ihn der verstorbene Consul und Gründer der Zarskoje-Selo-Bahn so reich belohnt hat.

— (Im Heißhunger.) Im Restaurant „zum Schottenhof" in Wien verschluckte diesertage ein unbekannter Arbeiter mit großer Hast ein ihm dargereichtes Abendessen — ein Stück Kalbfleisch und Brot — und erstickte. Er hatte den Mund mit zwei großen Bissen gefüllt, die er nicht mehr hinabzuschlingen imstande war. Die durch die Polizei herbeigerufenen Sanitätsmänner der freiwilligen Rettungsgesellschaft und Baron Mundy waren außerstande, den Unglücklichen wieder zum Leben zurückzubringen. Er wurde mittelst Tragbahre der Gesellschaft in die Todtenkammer des allgemeinen Krankenhauses gebracht.

Handels- und Gewerbekammer.

Sitzung vom 30. Mai 1884.

(Fortsetzung.)

VIII. Herr Kammerrath Vaso Petričić berichtet über das Gesuch der Pfarrgemeinde Prežganje um drei Jahr- und Viehmärkte. Die marktberechtigten Gemeinden des Bezirkes Littai und der Nachbarbezirke haben bis auf eine Gemeinde, die gegen den Markt am 14ten März protestiert, keine Einwendungen erhoben. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Littai befürwortet das Gesuch wärmstens. Die Section kann jedoch mit Rücksicht darauf, dass ein reger Besuch der Märkte in Prežganje nicht zu erwarten ist und im Sprengel der Bezirkshauptmannschaft Littai jährlich 68 Jahr- und Viehmärkte abgehalten werden, das Gesuch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte nicht befürworten und beantragt daher:

«Die geehrte Kammer wolle sich in ihrer Aeußerung an die k. k. Landesregierung gegen die Bewilligung der Jahr- und Viehmärkte aussprechen.»

Der Antrag wird angenommen.

IX. Herr Kammerrath Michael Pakič berichtet über mehrere Gesuche um Nachsicht von der Beibringung des Befähigungsnachweises zum Antritte des Gewerbes.

1.) Eduard von Farkaš ersucht um die Dispens von der Beibringung des Lehrzeugnisses für den Betrieb des Hausbrotbackens. Der Stadtmagistrat Laibach sowie die Bäckergenossenschaft sprechen sich bei dem Umstande, als Bittsteller weder ein Lehr- noch ein Verwendungszeugnis beibringt, gegen die Dispensertheilung aus. Diese Ansicht theilt mit Rücksicht auf die klaren Bestimmungen des Gesetzes vom 15. März 1883, R. G. Bl. Nr. 39, auch die Section und beantragt:

«Die Kammer wolle sich in ihrer Aeußerung an die k. k. Landesregierung für die Abweisung des Gesuches aussprechen.»

Wie gut verstand sie sich zu schmiegen, zu beugen, zu demüthigen, dieser Eisenkopf, gegen den im Elternhause niemand etwas ausrichten konnte.

„Wie verschieden doch die Liebe sich äußert!" meinte Helene, „bei meinem Rittmeister werde ich mir die Sache praktischer einrichten!"

Emma trug, verheiratet, nur schwarze Kleider, wenn auch von schwerer Seide, ihr Mann sah sie so am liebsten — sie hielten sich keinen Wagen und waren bürgerlich einfach in jeder Weise. „Danke Gott, dass du junge Beine hast, Emma, das Marschieren ist gesund!" sagte er.

Sie giengen nicht in Gesellschaft und sahen niemanden bei sich, außer ihren nächsten Verwandten. Sie lebten einzig in ihrem Hause, ihren Kindern und ihren Armen.

Wenn Helene je einmal Zeit fand, um ihren Festen, ihrer Schneiderin und ihren Anbetern ein halbes Stündchen abzustehlen und bei der Frau Doctor vorzufahren, dann sah sie sich ganz verwundert in dem patriarchalischen Haushalte um, sie war starr vor Staunen, wenn sie ihrer Schwester zusah, wie sie die Kinder selbst wusch, ankleidete, sie unterrichtete, mit ihnen spielte. Jedesmal bei solch' einem Besuche schlug sie die Hände zusammen und rief entsetzt:

„Dein Mann ist der gewissenloseste Tyrann und du das beklagenswerteste Geschöpf der Erde."

„Oho, Frau Schwägerin!" rief der Doctor.

„Goldherz", erwiderte Emma lächelnd, „Gott lasse alle Frauen so glücklich werden wie mich!"

„Das ist Geschmacksache, solch' ein Leben zu führen wie du, das würde mich tödten!"

„Ja, du und ich, das ist ein Unterschied. Der Glanz, die Welt, das ist nur für die Auserwählten geschaffen; was uns kleinere, bescheidenere Leute betrifft, unser Cultus sind die Penaten des Hauses. Es sind gute, aber eifersüchtige Götter, man muss sich ihnen mit ganzer Seele ergeben, wenn sie uns mit vollen Händen segnen sollen!"

„Ich bewundere dich, Emma, aber der Himmel bewahre mich, dir jemals nacheifern zu sollen! Adieu, du Priesterin des Guten, des Reinen und der göttlichen Langweile!"

Sie war noch immer wie vor Jahren, schön, flatterhaft, voll unberechenbarer Laune. Länger als eine Viertelstunde hielt sie es bei der Schwester nicht aus. Der rasselnde Schlüsselbund, die lärmenden Kinder, des Doctors Hausapotheke, seine armen Patienten, „das geht an die Nerven!" betheuerte sie.

„Was sagst du, Schatz, dazu? Möchtest du mit ihr tauschen?"

„Nicht um alle Schönheit der Welt!"

„O du Lieb!" rief der Doctor, sie fest an das Herz pressend.

„Hast du mich denn wirklich lieb? Du, der schöne, kluge, gelehrte Mann? Mich, das kleine Ding, das nichts versteht, als zu lieben?"

Statt aller Antwort hob er sie mit seinen starken kräftigen Armen empor wie ein Baby und küsste ihr fast die Seele von den Lippen. Dann ließ er sie sanft auf den Boden gleiten und sagte: „Bleibe wie du bist, Gold, dann sollst du schon sehen, wie es ist und wie es kommt, der gute Engel eines Mannes zu werden, selbst dann, wenn man — na, Gold, du weißt's ja — selbst wenn man nicht schön ist!"

Anna Hauptmann.

Jean Loup, der Irrsinnige von Marcille.

Roman nach Emile Richebourg

von Max von Weißenthurn.

(70. Fortsetzung.)

Er hielt sich für verloren, die Haare stiegen ihm zu Berge. Kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn. Ein dunkler Abgrund des Verderbens grinste ihm entgegen.

Was konnte er thun?

Er wusste es nicht, und drohender schien ihm von Minute zu Minute die Gefahr.

Blaireau allein vermochte ihn zu retten; er musste ihn retten. Das Gefängnis, die Assisen grinsten ihm als furchtbare Schreckgespenster entgegen.

Blaireau war seine einzige Hoffnung, und zu diesem begab er sich ohne Zeitverlust.

Blaireau war zu Hause.

„Lesen Sie!" rief der Baron, ihm das Blatt hinreichend.

Blaireau that wie ihm geheißen, der Ausdruck seiner Züge wechselte dabei zu wiederholtenmalen. Wie geistesabwesend starrte er endlich unverwandt auf den Brief.

„Nun?" forschte der Baron mit angstvoller Stimme.

„Es ist ein ernstes, äußerst ernstes Spiel!" erwiderte Blaireau bedenklich.

„Deshalb habe ich keine Minute verloren und bin sofort zu Ihnen geeilt."

„Sie haben gut daran gethan. Baron, ich sagte Ihnen ja immer, Sie dürften nicht aufhören, an Ba-

Herr Kammerrath Vaso Petričić erklärt, sich der Abstimmung in diesem Falle enthalten zu wollen.

Der Herr Kammersecretär bemerkt, dass die k. k. Landesregierung mit Rücksicht auf die klaren Bestimmungen des § 14 des Gesetzes vom 15. März 1883 dem Ansuchen des Bittstellers nicht wird stattgeben können, es möge der Beschluss der geehrten Kammer in diesem Falle wie immer ausfallen.

Herr Kammerrath Luckmann ist der Ansicht, dass sich die Kammer für die Ertheilung der Dispens aussprechen möge, weil man ja doch glauben muss, dass der Gesuchsteller, der durch mehrere Jahre, wenn auch ohne Befugnis, Hausbrot gebacken habe, die Befähigung für das Brotbacken besitze. Er halte dafür, dass mit dem neuen Gewerbegesetze für das Gewerbe nichts Vortheilhaftes geschaffen wurde.

Der Herr Vicepräsident Johann Nepomuk Horak bemerkt, dass Tausende von Gewerbsleuten um die Aenderung der Gewerbe-Ordnung gebeten haben. Er kann in diesem Punkte die Ansicht des Herrn Vorredners nicht theilen, und es wird erst die Erfahrung lehren, ob die Einführung des Befähigungsnachweises den erhofften Vortheil dem Gewerbe bringen werde oder nicht. Diese Erfahrungen wird man jedoch nicht machen können, wenn man gegen die klaren Bestimmungen des Gesetzes verstößt und jedes Gesuch, sei es begründet oder nicht, befürwortet. Im vorliegenden Falle hat der Gesuchsteller sein Gesuch nicht begründet, und wenn man dem Gesuchsteller, der Mehlverschleißer ist, die Bewilligung zum Brotbacken ertheilt, so werden mindestens 14 derartige Gesuche einlaufen, und es würde wohl schwer sein, dieselben abzuweisen, wenn man dem obgenannten Gesuchsteller die Dispens von der Beibringung des Lehr- und Arbeitszeugnisses ertheilen würde. In Laibach ist übrigens die Zahl der Bäcker eine so große, dass eine Vermehrung derselben auch nicht zu wünschen ist, wenn man die jetzt dieses Gewerbe Betreibenden nicht schädigen will. Er empfiehlt daher den Antrag der Section zur Annahme und ist auch der Ueberzeugung, dass die hohe k. k. Landesregierung dem Gesuche nicht wird stattgeben können.

Herr Kammerrath Karl Luckmann gibt zu, dass das Kleingewerbe darniederliegt, allein er ist auch überzeugt, dass das neue Gewerbegesetz Arbeit nicht schaffen, im allgemeinen nicht bessere Zustände schaffen wird, dass dasselbe die Concurrenz vermindern und dass zehn Jahre die gegenwärtige Gewerbe-Ordnung nicht bestehen wird. Nicht die Freigebung der Gewerbe, sondern die Maschine hat dem Kleingewerbe die Arbeit entzogen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn Karl Luckmann mit Stimmenmehrheit angenommen.

2.) Maria Dolenec von Laibach ersucht um Nachsicht von der Beibringung des Befähigungsnachweises zum Betriebe der Kuchen- und Theegebäck-Bäckerei. Der Stadtmagistrat kann das Gesuch derselben auf Grund der Aeußerung der Bäckergenossenschaft nicht befürworten, obwohl es zweifellos ist, dass Gesuchstellerin Hausbrot und feine Kuchen erzeugen kann. Die Section ist der Ansicht, dass sich Bittstellerin während ihrer 17jährigen Verwendung als Köchin die Fähigkeiten angeeignet hat, die sie berechtigen, zu behaupten, dass ihre vorzüglichen Dienstzeugnisse das von einem Kuchen- und Theegebäckbäcker ausgestellte Verwendungszeugnis über eine zweijährige Gehilfenverwendung ersetzt. Die Section beantragt daher:

«Die Kammer möge das Gesuch befürworten.»

Die Kammer stimmt dem Antrage bei.

3.) Antonia Grilanec von Hraše ersucht um Nachsicht des Befähigungsnachweises zum Antritte des Bäckergewerbes. Die Bittstellerin kann weder ein Lehr- noch ein Arbeitszeugnis beibringen, sie führt aber an, dass sie durch mehr als zwei Jahre das Bäckergewerbe betrieben hat. Das Gemeinde-Amt Adelsberg bestätigt, dass Gesuchstellerin die vollkommene Eignung zur Ausübung des Brotbäckereigewerbes besitze, und die k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg befürwortet das Gesuch. Die Section hat von der Fähigkeit der Gesuchstellerin zum Bäckereigewerbe die Ueberzeugung gewonnen und beantragt:

«Die geehrte Kammer wolle das Gesuch bei der k. k. Landesregierung befürworten.»

Der Antrag wird angenommen.

4.) Agnes Perko, Wirtin in Planina, bittet um Ertheilung der Dispens von der Beibringung des Befähigungsnachweises zum Brotbäckereigewerbe. Gesuchstellerin hat das Bäckereigewerbe seit I. Semester 1873 bis Ende 1877 selbständig betrieben. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Loitsch befürwortet das Gesuch, und die Section, sich dieser Befürwortung anschließend, beantragt mit Bezug auf den h. Ministerialerlass vom 14. Jänner 1884, Z. 46 987:

«Die geehrte Kammer geruhe dieses Gesuch bei der k. k. Landesregierung wärmstens zu befürworten.»

Der Antrag wird stimmeinhellig angenommen.

5.) Kaspar Škrabar in Stein bittet um Nachsicht vom Befähigungsnachweise zur Ausübung des Zimmermaler- und Anstreichergewerbes. Der Gesuchsteller war durch 5 Jahre besteuerter Anstreicher und Zimmermaler in Stein, nachdem er vorher 5 Jahre in der Lehre war und 17 Jahre als Gehilfe gearbeitet hatte. Der Lehrbrief sowie die Arbeitszeugnisse sind demselben verbrannt, während der Lehrherr mittlerweile gestorben ist, weshalb es dem Bittsteller unmöglich ist, ein Duplicat des Lehrzeugnisses beizubringen. Da auch die k. k. Bezirkshauptmannschaft den selbständigen Betrieb des gedachten Gewerbes von Seite des Gesuchstellers bestätigt, so beantragt die Section:

«Die geehrte Kammer geruhe das Gesuch der k. k. Landesregierung befürwortend vorzulegen.»

6.) Barthelmä Zevnik, Schmiedgeselle in Suhadole, bittet um Dispens von der Beibringung des Lehrzeugnisses zum Antritte des Schmiedgewerbes und führt zur Begründung des Ansuchens an, dass er drei Jahre in der Lehre stand, während des Feldzuges das Lehrzeugnis verloren hat und nach seiner Rückkehr ein neues Zeugnis deshalb nicht erlangen konnte, weil sein Lehrherr mittlerweile gestorben war. Ueber seine Verwendung als Gehilfe legt er ein Zeugnis des Herrn Grafen Margheri vor, womit bestätigt wird, dass Bittsteller durch vier Jahre als Schmied bei ihm in Arbeit gestanden. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft befürwortet das Ansuchen. Da die Section der Ansicht ist, dass Gesuchsteller das Gewerbe eines Wagenschmiedes betreiben will und nicht den Hufbeschlag, dessen Ausübung mit Bezug auf § 15 des Gesetzes vom 15. März 1883, R. G. Bl. Nr. 49, an eine Concession gebunden ist, und da sie der Ansicht ist, dass er mit dem beigeschlossenen Zeugnisse nachgewiesen hat, dass er mehr als zwei Jahre im Schmiedgewerbe verwendet wurde, so hält sie ihn für befähigt, das handwerksmäßige Gewerbe eines Schmiedes selbständig zu betreiben, und beantragt:

«Die geehrte Kammer geruhe das Gesuch bei der k. k. Landesregierung zu befürworten.»

Der Antrag wird angenommen.

7.) Andreas Soklič aus Auriz bittet um Dispens von der Beibringung des Lehrzeugnisses behufs Ausübung des Sattlergewerbes. Nach dem Berichte der Gemeindevorstehung Veldes ist Bittsteller nicht in der Lage, das Lehrzeugnis beizubringen, wohl aber weist er nach, dass er vier Jahre und drei Monate als Gehilfe gearbeitet hat. Die Section schließt sich der Befürwortung der k. k. Bezirkshauptmannschaft an und beantragt:

«Die geehrte Kammer wolle das Gesuch bei der k. k. Landesregierung befürworten.»

Der Antrag wird angenommen.

X. Herr Kammerrath Alfred Ledenig begründet den Antrag:

«Die Kammer wolle sich verwenden, dass an den Brief-Sammelkästen ersichtlich gemacht werde, zu welchen Stunden die Briefe denselben entnommen werden.»

Dieser Antrag wird stimmeinhellig angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kaiserreise.) Se. Majestät der Kaiser sind auf der Reise nach Pola gestern um 12 Uhr 21 Minuten nachts in Laibach eingetroffen und haben nach einem Aufenthalte von drei Minuten die Reise fortgesetzt. Ein officieller Empfang fand nicht statt.

— (Der städtische ständige Gesundheitsrath) hielt Freitag abends seine diesjährige constituierende Versammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde mit Acclamation Herr Regierungsrath Dr. Valenta, zum Vorsitzenden-Stellvertreter Sanitätsrath Herr Dr. Kovatsch und zum Schriftführer Marktcommissär Herr Tomec wiedergewählt. Den Hauptgegenstand dieser Sitzung bildete das Referat des Stadtphysicus Dr. Kovatsch inbetreff der Abhilfe gegenüber der drohenden Choleragefahr. Die von demselben beantragten prophylaktischen Maßregeln wurden einhellig approbiert, und gipfeln diese neben der alsbaldigen Anzeigepflicht verdächtiger Fälle in der stricten Durchführung der Desinfection sämmtlicher Canäle, Pissoirs und Aborte, speciell in allen öffentlichen Localen, in strengster Reinhaltung der Gassen und Hofräume, Beaufsichtigung der Märkte bezüglich des Verkaufes unreifen Obstes 2c., Nichtduldung des Gebrauches sanitätswidrig erkannter Brunnen, Evacuierung überfüllter Wohnräume und Invigilierung der aus Frankreich ankommenden Reisenden. Weiters wurde beschlossen, dahin zu wirken, dass alle diese Maßregeln ehestens amtlich in den Zeitungen zur Veröffentlichung gelangen.

— (Das fünfzigjährige Jubiläum der Laibacher Handelslehranstalt.) Gestern begieng die Handelsschule unseres Mitbürgers kaiserl. Rathes

---

tavia zu denken! Hatte ich recht? Eine innere Stimme hat es mir gesagt, dass die Gefahr von dort kommen werde, und nun steht sie drohend vor uns!"

„Läßt sich nichts thun?"

„Dieser Fremde hat Ihre Gemahlin gesprochen?"

„Ja. Er hat meiner Frau den Trauschein gezeigt, und die Baronin erklärte sich, wie Sie aus diesem Briefe ersehen, bereit, ihm Hilfe zu bieten."

„Als Frau von Simaise Sie nach der Marquise befragte, welche Antwort gaben Sie ihr?"

„Dass der Trauschein gefälscht sei, dass Hermance Glandas nur die Geliebte meines Bruders gewesen, dass sie nach dem Tode des Marquis Port Marly verlassen und ich keine Ahnung habe, wo sie sich aufhalte."

„Wie hat Ihre Frau aber alle jene Dinge erfahren können, von welchen sie in diesem Briefe spricht?"

„Ich weiß es nicht. Sie muss unsere Gespräche belauscht haben."

„Ja, Baron, so muss es sein! Ich entsinne mich, zu Anfang dieses Sommers einmal ein Geräusch in dem an Ihr Zimmer anstoßenden Gemach vernommen zu haben. Dieser Brief erschreckt und beruhigt mich zu gleicher Zeit. Er erschreckt mich, weil die Gefahr nicht zu unterschätzen ist. Er beruhigt mich andererseits wieder, weil momentan nichts zu befürchten ist. Wir haben hinreichend Zeit, an maßgebender Stelle Vorkehrungen zu treffen. Für den Moment sind Ihre Frau und Kinder unsere Rettung. Es ist ein Glück für uns, dass Charles Chevry mit Madame von Simaise Rücksprache nahm, ehe er die Behörde in Kenntnis setzte. Um Sie zu retten, wird Frau von Simaise zur Verbündeten dieses Mannes. Sie haben gut daran gethan, zu heiraten und eine Familie zu gründen. Dass Charles Chevry sich an Ihre Gemahlin wandte, ist Ihre Rettung. Hier gibt es nur einen Weg, und wir werden ihn beschreiten — ohne Rücksicht. Charles Chevry muss sterben!"

Blaireau's Züge hatten einen so eisernen Ausdruck angenommen, dass der Baron erschrocken zurückwich.

„Aber meine Gemahlin —", stammelte er verwirrt.

„Die Baronin weiß viel, aber sie wird schweigen, um Ihrer Kinder willen!"

„Wie aber wollen Sie das Furchtbare vollbringen?"

„Das lassen Sie meine Sorge sein. Es ist nicht das erstemal, dass das Verderben in dieser Gestalt niedergeschlagen wurde!"

Leon erbebte. Mit welch einem Schurken hatte er sich verbündet!

Blaireau steckte den Brief der Baronin wieder in das Couvert und schloss es sorgsam.

„Sobald Sie heimkehren," sprach er zu dem Baron, „übergeben Sie diesen Brief dem Diener, welcher Ihnen denselben brachte, mit der Weisung, ihn sofort an seine Adresse zu befördern."

„Wie, Charles Chevry soll diesen Brief erhalten?"

„Ja, Charles Chevry soll sofort seine Reise nach Blaincourt unternehmen. Ich werde meine Vorkehrungen treffen, dass er das Ziel seiner Reise nicht erreicht."

Eine Stunde später befand sich ein Abgesandter Blaireau's vor dem „Hotel du Havre", in welchem Charles Chevry und seine Gattin abgestiegen waren.

Blaireau glaubte sicher sein zu können, dass Chevry nicht des folgenden Tages harren werde, um die Reise nach den Vogesen anzutreten. Er war bereit, ihm zu folgen.

Princet, sein Spießgeselle, sollte dem Fremden folgen, wenn er das Hotel verließ, um sich nach dem Ostbahnhof zu begeben.

Blaireau wollte zwanzig Minuten vor Abfahrt des Zuges an Ort und Stelle sein. Seine Annahmen erwiesen sich als vollständig richtig.

Kurz vor Abfahrt des Zuges gesellte sich Princet in der Bahnhofshalle zu Blaireau.

„Wo ist er?" fragte Blaireau.

„Dort, jener große Mann, der eben an der Casse zwei Fahrkarten löst."

„Zwei, wozu?"

„Er nimmt seine Frau mit!"

„Teufel, das wird uns stören!"

„Die Frau spricht nicht französisch!"

„Woher weißt du das?"

„Ich habe Mittel und Wege gefunden, mich mit dem Portier des Hotels in ein Gespräch einzulassen!"

„Diese Begleitung stört dennoch meinen Plan."

Charles Chevry trat mit Zelima in den Wartesaal. Blaireau stürzte an die Casse und ließ sich ebenfalls zwei Billets geben.

Da er sah, dass sein ursprünglicher Plan nicht ausführbar war, faßte er rasch einen zweiten. Es galt vor allem, die Bekanntschaft Charles Chevry's zu machen und sein Vertrauen zu gewinnen. Die Postchaise von Verseville kam ihm zur Vollführung seiner Zwecke äußerst gelegen, und wir wissen, wie leicht es ihm wurde, seine elenden Pläne auszuführen.

Selbst ein Erfahrenerer als Charles Chevry hätte sich täuschen lassen. Wie sollte er ahnen, dass dieser anscheinend so harmlose Mensch ihm eine Falle stellte?

(Fortsetzung folgt.)

Herrn Ferdinand Mahr das fünfzigjährige Jubiläum in überaus glänzender Weise. Uns einen ausführlichen Bericht vorbehaltend, erwähnen wir heute nur in kurzen Strichen die Hauptmomente des Festes. Samstag abends brachte der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft ihrem einstigen Director Herrn Ferdinand Mahr eine Serenade unter Fackelbegleitung und bengalischem Feuer dar. Samstag bereits waren zahlreiche Festtheilnehmer, ehemalige Schüler der Anstalt, in großer Anzahl aus Wien, Graz, Cilli, Olmütz, Ungarn, Dalmatien, Kroatien, Serbien, Italien ꝛc. eingetroffen, um an dem Feste des fünfzigjährigen Jubiläums der Anstalt, in welcher selbe ihre kaufmännische Bildung genossen, theilzunehmen. Es waren hervorragende, vielfach ausgezeichnete Vertreter des Handlsstandes, welche an dem Feste theilnahmen. Gestern vormittags um 9 Uhr war die Festmesse in der deutschen Ritter-Ordenskirche, welche der hochw. Dompropst Josef Supan celebrierte und welcher die jetzigen sowie zahlreiche ehemalige Zöglinge der Handelslehranstalt beiwohnten. Der Gesang bei der Festmesse war ausgezeichnet, und trug namentlich Fräulein Clementine Eberhart in erster Linie zur weihevollen Stimmung bei. Die Festakademie, welche um 10 Uhr vormittags im landschaftlichen Redoutensaale stattfand, versammelte wohl an 400 Personen von nah und fern, die hervorragendsten Repräsentanten des Handelsstandes nahezu aus allen bedeutenden Städten der Monarchie und die Elite der Laibacher Gesellschaft. Der Redoutensaal war mit dem Bildnis Sr. Majestät des Kaisers unter einem Baldachin, umgeben von exotischen Gewächsen, geschmückt. An der Seite befanden sich die Porträts der Gründer der Anstalt: des Handelsmannes Schmid, des Bürgermeisters Hradeczky und des ersten Leiters des Instituts, Jakob Franz Mahr. Zu beiden Seiten der Estrade hatten die Schüler der Gremialschule links und die Schüler der Privat-Handelslehranstalt und der Lehrkörper der Anstalt, an der Spitze der verdienstvolle Director Herr Ferdinand Mahr, Aufstellung genommen. Unter den zahlreichen Honoratioren bemerkten wir den k. k. Hofrath Grafen Chorinsky, Landeshauptmann Grafen Thurn, Handelskammer-Präsidenten Herrn Kuschar, Bürgermeister Herrn Grasselli, Vicebürgermeister Herrn Vaso Petričić, den Vorstand des Handelsgremiums Sparcasse-Präsidenten Herrn Alexander Dreo, Oberfinanzrath Herrn Dimitz, die Herren Landtagsabgeordneten Detela, Deschmann, Luckmann, Professor Šuklje und zahlreiche Handelsleute der Landeshauptstadt und des Landes. Die Gallerie des Saales hatte ein glänzender Flor von Damen besetzt.

Director Herr Mahr begrüßte die Versammlung und dankte den Festtheilnehmern, in erster Linie dem Vertreter der h. Regierung, dem Herrn Landeshauptmann, dem Herrn Handelskammer-Präsidenten, dem Herrn Bürgermeister und dem Gremialvorstande. Herr Präsident Dreo feierte in beredten Worten die Entwicklung der Handels-Lehranstalt, die Verdienste des Directors und des Lehrkörpers. Darauf sprach der Schüler der Gremialschule Herr Zimmermann den vom Herrn Dr. Keesbacher verfassten schwungvollen Festprolog, worauf der Schüler der Privatschule der Handels-Lehranstalt Herr V. Lüzer die Festrede hielt, in welcher er die Geschichte des Handels von seinem Entstehen bis auf den heutigen Tag, dessen Einfluss auf die culturelle und wissenschaftliche Bildung des Menschen beleuchtete.

Sodann beglückwünschten den hochverdienten Director der Handelslehranstalt Herr k. k. Hofrath Graf Chorinsky namens der Regierung, Herr Landeshauptmann Graf Thurn namens des Landes und Herr Bürgermeister Grasselli namens der Landeshauptstadt Laibach zuerst in slovenischer, sodann in deutscher Sprache. Sodann wurde die vom Laibacher Handelsgremium herausgegebene und von der Buchdruckerei Ign. Kleinmayr und F. Bamberg prachtvoll ausgestattete Festschrift unter die Festtheilnehmer vertheilt, und trugen die Honoratioren ihre Namen ins Gedenkbuch ein. Mittags wimmelte es in dem mit Fahnen geschmückten Gebäude der Handelslehranstalt von Gratulanten aus nah und fern, und überreichte eine Deputation des Laibacher Handelsstandes dem Director Herrn F. Mahr ein prachtvolles Album mit den Photographien einer großen Anzahl ehemaliger Schüler der Anstalt.

In dem prachtvoll decorierten und glänzend beleuchteten Saale des Casinovereines hatte sich abends 8 Uhr eine sehr gewählte Gesellschaft versammelt. Toaste in deutscher, serbischer und italienischer Sprache wurden ausgebracht. In wirklich warm patriotischen Worten brachte Sparcasse-Präsident Herr A. Dreo, der Vorstand des Gremiums, einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser, welcher Toast begeisterten stürmischen Anklang fand. Eine große Reihe von Rednern gedachte in ihren Trinksprüchen des Leiters des Handelslehranstalt Herrn Ferdinand Mahr. Das schöne Fest verlief ohne den geringsten Misston in erhebendster, freudigster Weise.

—x—

— (Maturitätsprüfungen.) Am 4. und 5. d. M. wurden an der hiesigen k. k. Oberrealschule unter dem Vorsitze des Herrn Landesschulinspectors Jakob Smolej die mündlichen Maturitätsprüfungen abgehalten. Mit Auszeichnung bestanden die Prüfung zwei Abiturienten, sechs wurden als reif erklärt, vier wurden auf zwei Monate und je einer auf ein halbes und ein Jahr reprobiert.

— (Das Concert), welches Samstag abends als Vorfeier des Jubiläums der Handelsschule im Garten der Südbahnhof-Restauration stattfand, war sehr zahlreich besucht. Unter den von der Musikkapelle des 17ten Infanterie-Regiments vorgetragenen Piècen wurde namentlich Razlag's: „Bodi zdrava, domovina“ lebhaft applaudiert und musste auf allgemeines Verlangen wiederholt werden.

— (Spende.) Herr R. König, Restaurateur am Südbahnhofe hier, hat den Gästen der Laibacher Volksküche ein Fass Wiener Bier gespendet, welches gestern mittags unter allgemeinem Jubel unter dieselben vertheilt wurde.

— (Ein großer Wels) wurde vor einigen Tagen im Veldeser See gefangen; derselbe wiegt 38 Kilo.

— (Zum Theaterzug), der am 1. August von Agram nach Prag abgehen wird, hat sich bereits auch der aus Agramer Universitätsstudenten zusammengesetzte Sängerchor als Theilnehmer angemeldet. Diese kroatische „Estudiantina,“ die eines sehr vortheilhaften Rufes sich erfreut, beabsichtigt in Prag etwa sechs Concerte zu veranstalten.

— (Das Fahnenweihfest in Görz) des dortigen „Slovenischen Lese- und gegenseitigen Unterstützungsvereines“, das gestern hätte stattfinden sollen, unterblieb. Die Einschränkungen, welche dem Programme aus verschiedenen Ursachen auferlegt wurden, bestimmten das Festcomité, die Feier auf einen spätern Termin zu verschieben.

— (Vom Wetter.) Die Witterungsverhältnisse haben nunmehr jenen Charakter angenommen, welcher der Jahreszeit entspricht, und es ist der Sommer auch in meteorologischer Hinsicht eingezogen. Die Temperatur ist überall gestiegen, der Luftdruck zeigte auf dem ganzen europäischen Continente nur geringe Differenzen und der Himmel war während der letzten Tage fast überall heiter; da sich die meteorologischen Verhältnisse auf diese Art consolidiert haben, so ist wohl auch für die nächste Zeit warmes, trockenes Wetter, gelegentlich Gewitter zu erwarten. Gestern nachmittags schon hat sich über Laibach ein orkanartiges Gewitter entladen. Es regnete in Strömen und grelle Blitze durchzuckten die Atmosphäre. Der Blitz hat an mehreren Orten eingeschlagen, unter andern auch in eine Harpfe hinter dem Südbahnhof.

Aus dem Gerichtssaale.

— (Ein Raubmörder vor Gericht.) [Fortsetzung.] Der Angeklagte leugnet, die ihm zur Last gelegten Verbrechen begangen zu haben, und behauptet, bezüglich des an Poženel versuchten Raubmordes und verübten Raubes, dass er am fraglichen Tage, nämlich am 13. Oktober 1883, gar nicht in Krain gewesen sei. Er sei am 4. Oktober in Oberlaibach gewesen und sei von da durch Gottschee nach Karlstadt gezogen. In Karlstadt habe er sich den 11., 12. und 13. Oktober aufgehalten. Er habe dann diese Stadt verlassen und habe sich nach Otočac begeben, wo er sich am 16ten Oktober mit seinem Arbeitsbuche beim Gemeinde-Amte gemeldet habe. Auch dort sei er nicht geblieben, sondern habe sich Pola als Reiseziel gesetzt, wo er am 2. November 1883 eingetroffen sei. In dieser Stadt sei er nun durch drei Monate in Arbeit gestanden. Am 16. Februar 1884 sei er in der Nähe von Dignano von der Gendarmerie ergriffen und dem Landesgerichte in Laibach eingeliefert worden. Der Angeklagte betheuert nochmals seine Unschuld und fügt bei, dass er gewiss nicht so in der Welt mit seinem Arbeitsbuche herumgezogen wäre, wenn er jene Verbrechen begangen hätte.

Auf den Einwurf seitens des Herrn Präsidenten, dass man in Kroatien in jenen Gegenden, wo er die fraglichen Tage gewesen zu sein behauptet, diesfällige Nachforschungen gepflogen, dass jedoch von überall nur negative Antworten eingelaufen seien, hingegen aber wohl mehrere, bestimmte und vollkommen glaubwürdige Zeugenaussagen darüber vorliegen, dass er am 13ten Otober 1883 in Wippach, Oberfeld und auf dem Wege von Oberfeld nach Zoll gesehen worden sei, verbleibt der Angeklagte doch bei seiner Behauptung. Wenn man aus Kroatien berichtet habe, dass er dort nicht gewesen sei, so sei dies dahin zu erklären, dass man sich seiner dort nicht mehr erinnern könne, würde er aber selbst hingehen, so würden ihn die Leute gewiss wieder erkennen.

Es sei hier noch bemerkt, dass der Angeklagte nur jene Behauptung nachweisen zu können scheint, dass er sich am 16. Oktober wirklich beim Gemeinde-Amte in Otočac gemeldet habe. Der Herr Staatsanwalt bemerkt hiezu, dass dies leicht möglich sei, da der Angeklagte Geld gehabt habe und sohin in drei Tagen nach Otočac gelangt sein konnte.

Kaspar Požar bekennt sich auch des Verbrechens der Majestätsbeleidigung und des Verbrechens der Religionsstörung nicht schuldig und behauptet, seine Mithäftlinge hätten gegen ihn falsch ausgesagt.

Als erster Zeuge wird der Beschädigte selbst einvernommen. Jakob Poženel ist 58 Jahre alt, Grundbesitzer in Stermec, Gemeinde Schwarzenberg, und handelt auch mit Hausleinwand. Er erzählt den Sachverhalt nachstehendermaßen: Am 11. Oktober habe ich den Markt in Sessana besucht. Ich habe 91 fl. in Geld und Hausleinwand zum Verkaufe mitgenommen. In Sessana habe ich so viel verkauft, dass ich am 12. Oktober beim Verlassen des Marktes über 100 fl. besessen habe. Am 13. Oktober gegen Mittag bin ich in Wippach eingetroffen. Nach etwa zweistündigem Aufenthalte dortselbst zog ich weiter gegen Oberfeld. Auf diesem Wege gesellte sich mir ein aus dem Gebüsche neben der Straße gekommener unbekannter Mann zu. Wir giengen nun zusammen bis nach Oberfeld, wo ich in das Gasthaus vulgo „Matevž“ ein Viertel Liter Wein trinken gieng. Der Unbekannte aber zog allein weiter gegen Zoll. (Forts. folgt.) —er—

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 5. Juli. Die „Wiener Zeitung“ publiciert das Gesetz betreffs der Grundentlastungsfonds-Zuschläge für das Herzogthum Krain.

Wien, 5. Juli. Die Landtagswahlen in den Landgemeinde-Bezirken Niederösterreichs ergaben die bisherige Partei-Gruppierung. Bei den Landtagswahlen in den Städtegruppen Mährens gewannen die Czechen zwölf Mandate.

Wien, 5. Juli. Der Augenkliniker Professor Jäger ist gestorben.

Prag, 6. Juli. Das Scrutinium der Handelskammerwahlen ist beendet. Die Majorität der Czechen in der neuen Kammer beträgt 32 gegen 16 Stimmen.

Paris, 6. Juli. Der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao conferierte mit dem Ministerpräsidenten Ferry. Li-Fong-Pao leugnete jede feindselige Absicht der chinesischen Regierung und erklärte, Li-Hung-Tschang stehe dem Zwischenfalle von Langson vollkommen fern.

Paris, 6. Juli. Die Regierung beschloss die Begnadigung der verurtheilten Anarchisten von Monteaules-Mines, ausgenommen Fürst Krapotkin und Louise Michel.

Rom, 6. Juli. Unter den in Quarantaine gesetzten Arbeitern in Saluzzo kamen drei Cholerafälle vor, davon einer mit tödtlichem Ausgange. In Verona starb ein Geistlicher unter den Symptomen sporadischer Cholera.

Toulon, 6. Juli. Von gestern abends bis heute vormittags fünfzehn Choleratodte.

Marseille, 6. Juli. Heute fünf Choleratodte.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 5. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh und 15 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt.- fl.	Mtt.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.		Mtt.- fl.	Mtt.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.
Weizen pr. Hektolit.	7	96	8	56	Butter pr. Kilo	—	85	—	—
Korn „	5	69	6	47	Eier pr. Stück	—	2	—	—
Gerste „	5	39	5	50	Milch pr. Liter	—	8	—	—
Hafer „	3	25	3	27	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—
Halbfrucht „	—	—	6	77	Kalbfleisch „	—	54	—	—
Heiden „	5	85	5	83	Schweinefleisch „	—	70	—	—
Hirse „	6	50	5	72	Schöpsenfleisch „	—	40	—	—
Kukuruz „	5	53	5	63	Hähndel pr. Stück	—	40	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2	50	—	—	Tauben „	—	18	—	—
Linsen pr. Hektolit.	8	—	—	—	Heu 100 Kilo	1	78	—	—
Erbsen „	8	—	—	—	Stroh „	1	78	—	—
Fisolen „	9	—	—	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7	—	—	—
Rindsschmalz Kilo	—	94	—	—	— weiches, „	4	50	—	—
Schweineschmalz „	—	80	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	24	—
Speck, frisch „	—	60	—	—	— weißer „	—	—	20	—
— geräuchert „	—	74	—	—					

Verstorbene.

Den 3. Juli. Andreas Sarc, Eisenbahn-Conducteur, 65 J., Polanadamm Nr. 14, Herzlähmung.

Im Spitale:

Den 29. Juni. Kaspar Prošek, Inwohner, 86 J., Marasmus.

Den 30. Juni. Jakob Hlebš, Inwohner, 71 J., Emphysema pulmonum.

Lottoziehungen vom 5. Juli:

Triest:	77	21	37	80	71.
Linz:	73	20	71	38	18.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
5.	7 U. Mg.	738,22	+18,0	NW. schwach	heiter	0,20 Regen
	2 „ N.	736,86	+24,0	SW. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	737,46	+20,3	SW. schwach	Regen	
6.	7 U. Mg.	737,04	+18,1	windstill	heiter	35,50 Regen
	2 „ N.	735,54	+28,0	O. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	735,88	+17,6	W. schwach	heiter	

Den 5. morgens und tagsüber heiter, nach 5 Uhr zunehmende Bewölkung, gegen 9 Uhr geringer Regen. Den 6. vormittags heiter, heiß; nachmittags um 3 Uhr Gewitter mit Sturm aus NO. über N., nach W. sich drehend, mit wolkenbruchartigem Regen und einzelnen Hagelkörnern. Gewitterwolken sehr tief ziehend, den Schlossberg umhüllend. Das Gewitter beiläufig eine Stunde anhaltend; der Blitz schlug in eine Harpfe hinter dem Südbahnhofe ein. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 20,8° und + 21,2°, beziehungsweise um 1,9° und 2,4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Course an der Wiener Börse vom 5. Juli 1884.

(Nach dem officiellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.	Geld	Ware
Rotenrente	86·55	86·70
Silberrente	81·45	81·60
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	124·75	125·50
1860er 4% ganze 500 „	135·25	135·70
1860er 4% Fünftel 100 „	144·75	145·50
1864er Staatslose . . 100 „	168 —	168·50
1864er „ . . 50 „	167·50	168 —
Como-Rentenscheine . per St.	39· —	41·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei .	103·15	103·30
Oesterr. Rotenrente, steuerfrei .	95·75	95·90
Ung. Goldrente 6%	122·10	122·25
„ „ 4%	91·40	91·55
„ Papierrente 5%	88·40	88·55
„ Eisenb.-Anl. 120fl. ö.W.S.	143·25	143·75
„ Ostbahn-Prioritäten . .	96·75	97·—
„ Staats-Obl. (Ung. Ostb.)	117·50	118·50
„ „ vom J. 1876	102·20	102·60
„ Prämien-Anl. à 100fl.ö.W.	114·50	115·—
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. . .	114·80	115·20
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.-M.).		
5% böhmische	106·50	—·—
5% galizische	101 —	101·80
5% mährische	105·50	106·50
5% niederösterreichische	105·—	106·25
5% oberösterreichische	104·50	106·—
5% steirische	104·50	—·—
5% kroatische und slavonische .	101·—	—·—
5% siebenbürgische	101·25	102·—

	Geld	Ware
5% Temesvar-Banater	101·—	101·50
5% ungarische	101·75	102·25
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. .	115·75	116·—
dto. Anleihe 1878, steuerfrei .	104·25	104·75
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	101·75	102·50
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	—·—	—·—
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	125·75	126·50
Pfandbriefe (für 100 fl.)		
Bodencr. allg. österr. 4½% Gold	121·—	121·40
dto. in 50 „ „ 4½%	97	97·50
dto. in 50 „ „ 4%	92·50	93 —
dto. Prämien-Schuldverschr. 8%	97·25	97·50
Oest. Hypothekenbank 10j. 5½%	—·—	—·—
Oest.-ung. Bank verl. 5%	102·50	102·75
dto. „ 4½%	100·85	101·05
dto. „ 4%	95·75	96·—
Ung. allg. Bodencredit-Actienges. in Pest in 34 J. verl. 5½%	102 —	102·75
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Elisabeth-Westbahn 1. Emission	107·70	108·—
Ferdinands-Nordbahn in Silb.	105·75	106·25
Franz-Josef-Bahn	90·—	90·20
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	100·50	100·75
Oesterr. Nordwestbahn	104·—	104·30
Siebenbürger	96·50	96·75

	Geld	Ware
Staatsbahn 1. Emission	187·—	187·75
Südbahn à 3%	144·—	144·50
„ à 5%	121·90	122·20
Ung.-galiz. Bahn	98·20	98·70
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	175·50	176·—
Clary-Lose 40 fl.	41·50	42·50
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	—·—	— —
Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl.	23·—	24·
Osener Lose 40 fl.	41·50	42·50
Palffy-Lose 40 fl.	38·75	39·25
Rothen Kreuz, österr. Ges. v. 10 fl.	12·50	13·10
Rudolf-Lose 10 fl.	18·75	19·25
Salm-Lose 40 fl.	55·50	56·25
St.-Genois-Lose 40 fl.	48·50	49·—
Waldstein-Lose 20 fl.	30·—	31·
Windischgrätz-Lose 20 fl.	35·—	35·50
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oesterr. Bank 200 fl.	109·25	109·75
Bank-Gesellschaft, Wiener 200 fl.	— —	— —
Bankverein, Wiener, 100 fl.	106·—	106·25
Bdncr.-Anst., Oest. 200fl. S. 40%	227·	228·—
Crdt.-Anst. f. Hand u. G. 160 fl.	303·75	304·
Crdt.-Anst., Allg. Ung. 200 fl.	304·50	305·—
Depositenb., Allg. 200 fl.	204·75	205·
Escompte-Ges., Niederöst. 500 fl.	824·—	829 —
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	60·—	62 —
Länderbank öst. 200 fl. S. 50% E.	100·50	100·75
Oesterr.-Ung. Bank	855 —	856·—
Unionbank 100 fl.	105·10	105·40
Verkehrsbank Allg. 140 fl.	148·	148·50

Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).	Geld	Ware
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—·—	—·—
Alföld-Fiumer Bahn 200fl. Silb.	177·25	177·50
Aussig.-Tepl. Eisenb. 200 fl. CM.	— —	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	— —	— —
Westbahn 200 fl.	300 —	302 —
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. CM.	—·—	—·—
„ (lit. B) 200 fl.	— —	— —
Donau-Dampfschiffahrt-Ges. Oesterr. 500 fl. CM.	556 —	557 —
Dran-Eis. (Bat.-Dv.-R.) 200fl. S	176·—	176·50
Dux-Bodenbacher E.-B. 200fl. S.	— —	— —
Elisabeth-Bahn 200 fl. CM.	232·25	232·75
„ Linz-Budweis 200 fl.	—·—	—·—
„ Stzb.-Tirol. III. E. 1878 200fl. S.	196·75	197·25
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2415	2420
Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silb.	207·75	208·—
Fünfkirchen-Barcser Eis. 200fl. S.	218 —	218·50
Galz. Karl-Ludwig-B. 200fl. CM.	276 —	276·50
Graz-Köflacher E.-B. 200fl. ö.W.	— —	— —
Kahlenberg-Eisenb. 200 fl.	38·—	39·
Kaschau-Oderb. Eisenb. 200fl. S.	149·	149·50
Lemberg-Czernow.-Jassy Eisenbahn-Gesell. 200 fl. ö. W.	187·75	188·25
Lloyd, öst.-ung., Triest 500fl. CM.	549 —	551·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	178·50	179 —
dto. (lit. B) 200 fl. Silber	184 —	184·50
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	41·25	41·75
Rudolf-Bahn 200 fl. Silber	180·75	181
Siebenbürger Eisenb. 200 fl. S.	176·50	177·—
Staatseisenbahn 200 fl. ö. W.	317·50	317·75

	Geld	Ware
Südbahn 200 fl. Silber	147·50	147·75
Süd-Nordb. Verb.-B. 200fl. CM	150·—	150·25
Theiß-Bahn 200 fl. ö. W.	249 —	250· —
Tramway-Ges., Wr. 170 fl. ö. W.	217·25	217·50
„ Wr., neue 100 fl.	102·50	103 —
Transport-Gesellschaft 100 fl.	—·—	—·—
Turnau-Kralup 205 fl. ö. W.	—·—	—·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	170·50	172·—
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	165·25	165·75
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200fl. S.	172	172·50
Industrie-Actien (per Stück).		
Egydi und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leihg. I. 80 fl. 40%	106·50	107·
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	63·50	64·—
Montan-Gesell. österr.-alpine	59 —	59·25
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	192 —	193·—
Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl.	117·50	118·—
Wassenf.-G., Oest. in W. 100 fl.	— —	—·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 100 fl.	—·—	—·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	59·65	59·65
London	121·85	122·05
Paris	48·37½	48·42½
Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·76	5·78
20-Francs-Stücke	9·67½	9·68
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten	59·66	59·66

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 154.

Montag, den 7. Juli 1884.

(2671-1) **Kundmachung.** Nr. 3914.

Wegen Vornahme der Hauptreinigung und sonst nothwendiger Herstellungen bleibt die krainische Landescasse vom 14. bis incl. 19. Juli l. J. für den Parteienverkehr geschlossen.

Laibach am 5. Juli 1884.

Vom krainischen Landesausschusse.

(2672—1) Nr. 8292.

Bezirks-Wundarztenstelle.

Die Bezirkswundarztenstelle für den Distrikt Loitsch mit dem Sitze in Unterloitsch ist zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle, mit welcher eine Jahresremuneration von 400 fl. aus der Loitscher Bezirkscasse auf die Dauer des Bestandes desselben verbunden ist, wollen ihre gehörig belegten Gesuche

bis 22. Juli 1884

hieramts einbringen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Loitsch, am 5. Juli 1884.

(2680—2) **Razglas.** Št. 3248.

Na znanje se daje, da se bodo pričele poizvedbe za

napravo novih zemljiških knjig za katastersko občino Tominje

dné 14. julija 1884

dopoludné ob 9. uri v sodnijški pisarni in da naj pridejo vse osebe, katerim je iz pravnih zadev mar, da se poizvedó posestne razmere in da povedó, kar je pripravno za pojasnenje in varovanje njih pravic.

C. kr. okrajna sodnija Ilir. Bistrica, dné 3. julija 1884.

(2548—3) **Wasenmeisterstelle.** Nr. 5323.

Im Gerichtsbezirke Bischoflack ist die erledigte Wasenmeisterstelle zu besetzen.

Die Bewerber haben ihre Gesuche unter Nachweis der Kenntnis der slovenischen Sprache, des Alters, sittlichen Wohlverhaltens, bisherige Beschäftigung und der zur Errichtung einer selbständigen Wasenmeisterei nöthigen Mittel

binnen vier Wochen

bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg einzureichen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 26. Juni 1884.

Anzeigeblatt.

Lager der besten

Mineralwässer

Apotheke Piccoli

(2267) „zum Engel" 12—5

in Laibach, Wienerstrasse.

(2600—1) Štev. 2640.

Oklic izvršilne zemljiščine dražbe.

C. kr. okrajna sodnija v Vipavi daje na znanje:

Na prošnjo sadje- in vinorejske šole na Slapu (po gospodu Rihardu Dolencu na Slapu) dovoljuje se izvršilna dražba Janez Nussdorferjevih, sodno na 1887 gold. cenjenih zemljišč katastralne občine Slap pod vložnimi št. 294, 295, 296, 297 in 298.

Za to določujejo se trije dražbeni dnevi, in sicer prvi na dan

22. julija,

drugi na dan

22. avgusta

in tretji na dan

23. septembra 1884,

vsakikrat od 9. do 12. ure dopoludne, pri tej sodniji s pristavkom, da se bode imenovano zemljišče pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10proc. varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled.

Opravičencem neznanega bivanja Karola Persoglije in Jeanette Irkičeve se je Anton Vidrih iz Vipave za kuratorja postavil.

C. kr. okrajna sodnija v Vipavi, dné 20. maja 1884.

(2603—3) Št. 1893.

Oglas.

C. kr. okrajna sodnija v Senožečah naznanja, da se z odlokom dné 8. junija 1882, štev. 2038, na 25. oktobra in 29. novembra 1882 določena, potem pa ustavljena druga in tretja eksekutivna zemljiščina prodaja Janeza Premrov iz Stran hiš. št. 19 preloži na dan

30. julija in

27. avgusta 1884

od 11. do 12. ure dopoludne pri tukajšnji sodniji s dodatkom prejšnjega odloka.

C. kr. okrajna sodnija v Senožečah dné 19. junija 1884.

(2602—1) Št. 1967.

Oklic izvršilne zemljiščine dražbe.

C. kr. okrajna sodnija v Senožečah daje na znanje:

Na prošnjo kranjske hranilnice v Ljubljani (po dr. Suppantschitschu) dovoljuje se izvršilna dražba Marije Komar iz Razdrtega hiš. št. 40, sodno na 6400 gld. cenjenega zemljišča *tomo I*, stran 1073 do 1081 razdrške grajščine.

Za to določujejo se trije dražbeni dnevi, prvi na dan

9. avgusta,

drugi na dan

6. septembra

in tretji na dan

8. oktobra 1884,

vsakikrat ob 11. uri dopoludne pri tej sodniji s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan pred ponudbo 10proc. varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled.

C. kr. okrajna sodnija v Senožečah, dné 24. junija 1884.

(2551—1) Štev. 3227.

Oklic izvršilne zemljiščine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Vipavi daje na znanje:

Na prošnjo c. kr. davkarije v Vipavi dovoljuje se izvršilna dražba Andreja Netka in Franciške Slemič iz Ustja št. 47, sodno na 350 gold. cenjenega zemljišča *ad* „Haasberg", *tomo B*, *pag.* 3 in 293.

Za to določujejo se trije dražbeni dnevi, prvi na dan

22. avgusta,

drugi na dan

23. septembra

in tretji na dan

23. oktobra 1884,

vsakikrat od 9. do 12. ure dopoludné pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10proc. varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled.

C. kr. okrajno sodišče v Vipavi, dné 26. junija 1884.

(2558—1) Nr. 4530.

Bekanntmachung.

Bei dem k. k. Bezirksgerichte Möttling wurde über die Klage der Anna Jelenič von Suchor Nr. 8 wider Johann Jelenič von Untersuchor Nr. 8 wegen Nutznießung die Tagsatzung zum Summarverfahren auf den

8. August 1884

angeordnet und die Klagsabschrift wegen unbekannten Aufenthaltes des Geklagten dem auf seine Gefahr und Kosten bestellten Curator Herrn Friedrich Sapotnig von Möttling behändiget.

Der Geklagte hat am bezeichneten Tage selbst zu erscheinen oder einen Bevollmächtigten namhaft zu machen oder die Behelfe dem aufgestellten Curator rechtzeitig mitzutheilen.

K. k. Bezirksgericht Möttling, am 23. Mai 1884.

(2576—1) Nr. 4119.

Uebertragung executiver Feilbietungen.

Ueber Ansuchen des k. k. Steueramtes Loitsch (nom. des hohen k. k. Aerars) wird die mit Bescheid vom 21. Februar 1884, Z. 140, auf den 8. Mai, 7. Juni und 10. Juli 1884 angeordnete executive Feilbietung der dem mj. Anton Krašovic von Zirkniz gehörigen, auf 1937 fl. geschätzten Realität sub Rectf.-Nr. 570 ad Haasberg auf den

23. August,

25. September und

25. Oktober 1884,

jedesmal vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhange übertragen.

K. k. Bezirksgericht Loitsch, am 30sten Mai 1884.

(2633—1) Nr. 2679.

Reassumierung dritter exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Feistriz wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Blas Tomšič von Feistriz gegen Anton Hervatin von Jablaniz Nr. 9 die mit dem Bescheide vom 7. Oktober 1883, Z. 6276, auf den 11. Jänner 1884 angeordnete, sohin aber sistierte dritte exec. Feilbietung der Realität Grundbuchseinlage Nr. 12 der Catastralgemeinde Jablaniz im Reassumierungswege neuerlich auf den

8. August 1884,

vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei angeordnet worden.

K. k. Bezirksgericht Illyr.-Feistriz, am 8. Juni 1884.